



## „MEHR CHANCEN FÜR DEN SCHULERFOLG“

Die SABEL Schulen in München meisterten die Situation ebenfalls gut. „Für Lehrer und Schüler war der erste Lockdown mit spontaner Umstellung auf den Distanzunterricht – wie Online-Unterricht jetzt genannt wird – eine große Aufgabe. Diese wurde von unserem Team sehr gut gelöst, weil sich eine unglaubliche Eigendynamik entwickelt hat“, berichtet Heinz Rösner, Schulleiter der Privaten SABEL Wirtschaftsschule München. Für den Einsatz digitaler Medien habe der Lockdown einen großen Schub gegeben. Bis zum Schuljahresende sei der Medieneinsatz im Unterricht deutlich erweitert worden.

„Die Kollegen nehmen seit dem vergangenen Halbjahr verstärkt die Online-Schulungsangebote der Akademie für Lehrerfortbildung wahr, die vom Ministerium stark aufgestockt wurden“, so Rösner. Damit sei eine Weiterentwicklung zu sehen, welche Digitales in den Unterricht integriert und im verbindlichen Mediencurriculum seinen Niederschlag findet. „Die Pandemie war so gesehen ein ‚Digital-Turbo‘ für die Lehrer. Von Seiten der Schüler hatten wir während des Lockdowns alles zwischen den beiden Extremen ‚immer online‘ und ‚untergetaucht‘. Einige mussten erst erkennen, dass sie auch Unterricht haben können, ohne in die Schule zu gehen“, schildert Rösner. Hier seien in der Anfangsphase die Klassenleitung, Fachlehrer und Schulsozialarbeit gefragt gewesen, um einigen Schülern und Eltern zu vermitteln, dass der Stundenplan weiter gilt. Bei den meisten habe die Teilnahme aber sehr gut funktioniert. Auffallend sei gewesen, „dass viele ihre Mitschüler vermissen, und dass die digitalen Kontakte nicht die persönlichen ersetzen können“.

Insgesamt seien die Erfahrungen, die bisher gemacht wurden, durchaus positiv. Für Rösner steht fest: „Das Unterrichten wird nach der Pandemie nie mehr so sein wie zuvor.“ Die Zukunft des Lernens liege in einer guten Mischung aus allem: „Präsenz- und Distanzunterricht, Buch und App, Schreibblock und Tablet, Kreide und Pen – immer da, wo es passt und sinnvoll ist.“ Der digitale Overkill sei genauso wenig zielführend wie das zwanghafte Festhalten an analogen Techniken. „Das Lernen der Zukunft muss mehr Möglichkeiten bieten, um beispielsweise langfristig erkrankte Schüler oder Schüler mit Schulängsten in den Unterricht einzubeziehen“, so Rösner. Ebenso könnten die Inhalte attraktiver und der Lerngeschwindigkeit angepasst vermittelt werden. „Daraus ergeben sich für viele Schüler mehr Chancen für den Schulerfolg.“